

Mundgeruch – Halitosis

Liebe Leserin, lieber Leser,

ist es nicht unglaublich, in welchem Maß das zuvor völlig unbekannte Thema Halitosis in den letzten 10 Jahren an Bedeutung gewonnen hat? Heute findet man kaum eine Zahnpasta oder Mundspüllösung, auf deren Verpackung nicht auch „Frischer Atem“ steht. Es gibt eine internationale Fachgesellschaft (International Society for Breath Odor Research, kurz ISBOR), es gibt eine eigene und sehr gute internationale Fachzeitschrift (Journal of Breath Research), und es gibt einen interdisziplinären Arbeitskreis Halitosis in der DGZMK (Internet-Adresse: www.ak-halitosis.de). Zahlreiche Forscher nehmen sich plötzlich dieses bisher nahezu unbekanntes Fachgebiets an und lernen somit die mikrobiologischen Zusammenhänge in der Mundhöhle erst richtig zu verstehen. Die Fachgebiete Präventivzahnmedizin, Alterszahnmedizin, Kariologie, Parodontologie und Implantologie blicken nun in Richtung Zunge und erkennen, dass der Schlüssel zum Erfolg auch dort zu suchen ist. Es gibt mittlerweile eine kleine, aber feine Zahl professioneller Mundgeruch-Sprechstunden, wo man in der Lage ist, Mundgeruch in den allermeisten Fällen erfolgreich zu behandeln. Diese arbeiten heute auch eng mit den ebenfalls betroffenen Fachgebieten Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Gastroenterologie, Innere Medizin und Psychologie zusammen, was für alle Beteiligten den Horizont erheblich erweitert hat. Und es gibt hoch motivierte Patienten wie sonst nur selten in der zahnärztlichen Sprechstunde.

Ist damit alles zum Besten bestellt beim Thema Halitosis? Leider nicht. Noch immer haben die allermeisten Zahnärzte keinerlei Vorstellung davon, wie man Mundgeruch erfolgreich und vorhersagbar behandeln kann. Die Konsequenzen sind immer wieder auffallend lange Anreisewege der Patienten zu den wenigen professionellen Mundgeruch-Sprechstunden. Auch nimmt die Zahnmedizin den teilweise enormen Leidensdruck der unzähligen Betroffenen nach wie vor nicht ernst. Es wird nicht realisiert, dass Mundgeruch in unserer Gesellschaft sowohl am Arbeitsplatz als auch im sozialen Umfeld nicht akzeptiert wird und Betroffene sich früher oder später immer mehr isolieren. Es ist auch nicht zu verstehen, warum Studierende der Zahnmedizin bis heute nur an den allerwenigsten Universitäten lernen, wie man Mundgeruch behandelt. Sich hier zurückzulehnen und auf Lernzielkataloge oder Approbationsordnungen zu verweisen ist einfach, aber nicht akzeptabel. Wie ist es möglich, dass die universitäre Ausbildung sich so wenig an den Bedürfnissen der Patienten orientiert?

Mein Dank gilt an dieser Stelle allen, die sich im deutschsprachigen Raum seit vielen Jahren ernsthaft und professionell mit dem Thema Halitosis beschäftigen und sich somit für 25 % der Bevölkerung engagiert haben. Die meisten davon konnten als Autoren für die vorliegende Schwerpunktausgabe gewonnen werden.

Prof. Dr. *Andreas Filippi*

Leiter der Halitosis-Sprechstunde der Universität Basel und Mitglied der „Quintessenz“-Fachredaktion



Filippi